

Alle Laboratorien in Deutschland und der Schweiz, außer Bremen, verwenden zur Amanitinbestimmung den ELISA (Enzyme linked immunoabsorbent assay), für den das Labor 2-3 Stunden benötigt. Phalloidine werden nicht erfasst.

Leider halten nicht mehr alle Laboratorien einen 24-Stunden-Bereitschaftsdienst vor. In jedem Fall ist telefonische Voranmeldung und Rücksprache erforderlich.

Sinnvollerweise erfolgt die Bestimmung aus einer Urinprobe 6–60(72) Stunden nach Einnahme der verdächtigten Pilzmahlzeit, die höchste Sensitivität besteht 36 Stunden nach Ingestion.

Die Einsendung von 5 ml Urin ist ausreichend. Eine Messung in Blut, Serum oder Plasma bringt keinen zusätzlichen Gewinn.

Eine Amanitin-Vergiftung muss bei allen Patienten, die 6-12 Stunden nach Genuss unbestimmter Pilzarten gastrointestinale Symptome aufweisen (wiederholtes Erbrechen, wässrige Stühle), ausgeschlossen werden.

Natürlich schließt ein früheres Auftreten gastrointestinaler Symptome die Aufnahme von Amanitin haltigen Pilzen dann nicht aus, wenn das Mischpilzgericht aus weiteren toxischen Arten kurzer Latenzzeit bestand.

Ich danke Frau Dipl. Biol. Gudrun Rüdell vom GIZ-Nord, Universitätsmedizin Göttingen, für die mir großzügig gegebenen Informationen.

PROF. DR. SIEGMAR BERNDT, DGfM-Toxikologe  
Fachbeirat „Pilzverwertung und Toxikologie“ der  
Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V.  
Delpstr. 5a, 33102 Paderborn Tel: 05251 34549 – Fax: 05251 870788  
E-mail: drs.berndt@t-online.de

## 9. DIE DGfM GRATULIERT

### 9.1 Herrn Klaus und Herrn Knut Wöldecke zur Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

#### Jörg Albers und Bernt Grauwinkel

Am 22. Juli 2010 erhielten die beiden herausragenden Mykologen, Botaniker und Naturschützer Klaus und Knut Wöldecke aus Hannover die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, umgangssprachlich Bundesverdienstkreuz genannt. Die durch den Bundespräsidenten verliehene Ehrung wurde den beiden Herren von Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil im Beisein von Angehörigen und zahlreichen befreundeten Mykologen aus Norddeutschland in der Großen Ratsstube des Neuen Rathauses zu Hannover überreicht. Ausgezeichnet wurde ihr jahrzehntelanges Engagement für die Erforschung der heimischen und überregionalen Pilzflora. 400.000 Datensätze von etwa 3.000 Pilzarten wurden bislang registriert und bearbeitet. Eine Zusammenstellung der Großpilze Niedersachsens und Bremens wurde 1998 von Knut Wöldecke unter Mitarbeit seines Vaters publiziert und gilt unter Mykologen auch über Norddeutschland hinaus als hochgeachtetes und viel zitiertes Nachschlagewerk (WÖLDECKE 1998).



Knut und Kaus Wöldecke (links und rechts) und Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (mitte) bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Ihre intensive ehrenamtliche Tätigkeit ist stets eingebettet in Aspekte des Umwelt- und Naturschutzes und damit weit mehr als reines Erkennen und Bestimmen von Arten als Selbstzweck. Die Autoren dieser Zeilen haben in den nun 15 bzw. 30 Jahren seit der ersten Begegnung mit den Wöldecke's so viel von deren Kenntnissen profitiert, dass es eine besondere Ehre war, bei der Feierstunde dabei sein zu dürfen. Die nie erlahmende Freude an der Natur und den Pilzen im Besonderen ist den beiden Geehrten Antrieb genug, ihr Wissen auch anderen ständig weiterzugeben, egal ob absoluter Anfänger oder bereits weit fortgeschrittener Kenner. Die eigene Bescheidenheit gepaart mit großer Geduld erlaubt es ihnen dabei, mit Jedem auf Augenhöhe zu diskutieren. Auf unzähligen Exkursionen quer durch Niedersachsen, auf nationalen und internationalen Mykologen-Tagungen oder den seit nun schon über 30 Jahren stattfindenden pilzkundlichen Wochenenden auf den ostfriesischen Inseln der Bremer oder Hannoverschen Pilzfreunde sind sie daher immer gern gesehen und kaum zu ersetzen. Und wenn Klaus auf unseren monatlichen Bremer Arbeitskreis-Treffen mal wieder spontan über einen „neuen“ Rostpilz auf einer „neuen“ Wirtspflanze als „Erstfund für Nordwestdeutschland“ referiert oder Knut einer schon ewig lange unbekanntem Cortinarie endlich einen Namen vergibt, dann kann man nur begeistert zuhören und spät abends mit der Erkenntnis nach Hause fahren, wieder etwas gelernt zu haben.

Die von den beiden Geehrten geleistete Arbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und es bleibt zu hoffen, dass zukünftig häufiger derartige Leistungen der Öffentlichkeit bekannt werden, alleine um das Bewusstsein über den fortschreitenden Biotop- und Artenverlust aufrecht zu erhalten und zu verstärken.

#### **Literatur:**

WÖLDECKE, KN. (1998): Die Großpilze Niedersachsens und Bremens. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 39: 1-536, Hannover.